

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland.

Darassalam  
16. Jan. 1909.  
Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

**Abonnementspreis**  
Für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darassalam“, da dies der schnellste Expeditionsweg ist.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

**Insertionsgebühren**  
Für die begehrteste Zeitzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Duplen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Anzeigen- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlafenst. Berlin Alexanderstrasse.

Jahrgang XI.  
No. 4.

## Berliner Telegramme.

Berlin, 14. Januar 4 Uhr 5 Min. nachmittags.  
(Privattelegramm der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.) Nächsten Dienstag, den 19. Januar wird die Budgetkommission des Deutschen Reichstages mit den Beratungen über den Kolonialetat beginnen.

## Die Stimmung in der Heimat.

In den letzten Wochen hat sich in Deutschland sowohl die nationale wie auch ein Teil der liberalen Presse mit der Tätigkeit des Herrn v. Rechenberg beschäftigt. Man hat es an Deutlichkeit nicht fehlen lassen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt ihm unter anderem freud und frei, er habe sich in seiner gesamten Politik derart verrechnet, daß er allmählich daran denken solle, einem Nachfolger Platz zu machen, namentlich da er recht wenig Anhang in der Kolonie habe.

Anderer Blätter und Korrespondenzen denken bereits an den Nachfolger. So schreibt der Deutsche Vot:

„Als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika kommt, nach Ansicht hervorragender Kolonialpolitiker in erster Linie Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg in Betracht. In ihm gewinne die Kolonie nicht nur — was für ihre nachbarlichen und ausländischen Beziehungen nicht ohne Bedeutung ist — eine repräsentative und einflussreiche Persönlichkeit, sondern auch einen Mann von anerkanntem kolonialpolitischen Verständnis und Eifer, der den besonderen Vorzug genießt, aus eigener Anschauung die meisten zentralafrikanischen Kolonien, auch diejenigen fremder Staaten, und ihre Verwaltungssysteme genau zu kennen. Unter den Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika, die ihn von seinen wiederholten Besuchen der Kolonie kennen, steht er in höchstem Ansehen. Daß nicht nur — wie man es von kolonialfeindlicher Seite gern darstellen möchte — der Jagdsport, sondern wirklich reges koloniales Interesse den Herzog wiederholt nach Afrika geführt hat, dafür sprechen zur Genüge die Ergebnisse seiner letzten strapazenreichen Expedition, deren Bedeutung für die geographische Erschließung der Kolonie erst dieser Tage von Professor Dr. Max Eckert-Nachen rühmend anerkannt worden ist, und über deren Ergebnisse der Herzog selbst vor einiger Zeit vor tausendköpfiger aufmerksamer Zuhörerschaft berichten konnte.“

„Nun sind wir der Frage begegnet,“ so schreibt der Deutsche Vot weiter, „ob denn Herzog Adolf Friedrich seinerseits überhaupt geneigt sein würde, sich in dieser Weise zu binden und das undankbare Amt eines Gouverneurs auf einem der Kritik so sehr ausgesetzten Posten zu übernehmen. Diese Frage aufzuwerfen — heißt den kolonialen Eifer und die nationale Opferwilligkeit des Herzogs Adolf Friedrich unterschätzen. Wir glauben mit voller Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß der Herzog sich dem Dienste für das Vaterland nicht versagen würde, falls ein derartiger Ruf an ihn ergehen sollte.“

Alle diese Pressestimmen scheinen aber auf die Exzellenz Dernburg wenig Eindruck zu machen, er benutzt vielmehr jede Gelegenheit, um in der Öffentlichkeit darzutun, wie Unrecht es wäre, von einer Unzufriedenheit in Deutsch-Ostafrika zu reden.

Eine Äußerung des Abgeordneten Wassermann, der auf den Mangel an Vertrauen hinwies, der bei der weißen Bevölkerung bestehe, rief bei Dernburg eine solche Nervosität hervor, daß ihm ein diplomatisches Kunststück, das die ostafrikanischen Beschwerdeführer in Gegensatz zum Reichstag bringen sollte, glatt mißlang. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt hierüber:

„Die Nervosität Dernburgs war so bedeutend, daß der Herr Staatssekretär im Eifer des Gefechts von einem Kampf gegen die Politik des Deutschen Reichstages sprach, daß er hiermit einen ganz neuen Begriff in unser Verfassungsleben einführte. Der Herr Staatssekretär hat ganz übersehen, daß, wenn die Mehrheit des Reichstages einmal die Haltung eines Staatssekretärs gebilligt hat, der übrigens immer nur Politik treibt unter Verantwortung und Leitung des Reichskanzlers, dann die staatssekretärische noch lange nicht die Politik des Reichstages ist. Die Kritik an der Tätigkeit des

Herrn von Rechenberg wird sich wohl kein selbständiger Politiker nehmen lassen, selbst wenn Herr Dernburg wiederholt von einer Art des Kampfes sprechen wollte, die „jeder vornehm denkende Mensch auf das allererschärfte verurteilen muß.“ Mit solchen Liebertreibungen zeigt der, der sie anwendet, nur, daß er seiner Sache nicht mehr sicher ist. Wenn aber wirklich alles zum Besten bestellt ist, dann ist Aufregung doppelt unnötig.“

Der Staatssekretär scheint inzwischen nicht ruhiger geworden zu sein. Denn wir erfahren aus Berlin, daß er einem Parlamentarier gegenüber die Absicht verraten habe, einen leidenschaftlichen Angriff auf die nationalen Parteien ob ihres Standpunktes gegenüber v. Rechenberg zu richten. Als Grund für seine Absicht führte er an: seinerzeit habe er Beamte verteidigt, die dem Zentrum mißliebige gewesen seien, heute dagegen müsse er Beamte schützen, die dem Zentrum genehm wären, aber von anderer Seite angegriffen würden.

Herr Dernburg scheint also diesmal sein Glück mit dem Zentrum versuchen zu wollen. Ob die Rechnung des Staatssekretärs stimmt, werden wir ja erleben. Das steht aber heute schon fest, daß die Popularität, die sich Dernburg im Dezember 1906 schuf, dabei flüchtig geht, einerlei ob die Kampagne gegen die nationalen Parteien erfolgreich sein wird oder nicht.

Wir wundern uns eigentlich über den Mut der Exzellenz, so nachhaltig die Politik v. Rechenbergs zu verteidigen, wo doch in den Dezembertagen 1908 auch die Kolonialgesellschaft eine Resolution faßte, aus der deutlich die Verteilung der Rechenberg'schen Maxime zu lesen ist. In der Resolution heißt es unter anderem:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft erachtet im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der deutschen Kolonien wie im allgemeinen deutsch-nationalen Interesse für geboten, daß der weißen Bevölkerung in den Kolonien unbeschadet ihrer Pflicht, die Eingeborenen höherer Kultur zuzuführen, doch die unbedingte Vorkolonialherrschschaft gegenüber den Eingeborenen erhalten bleiben muß.“

Zur Erreichung dieses Zieles hält sie es für unerlässlich, daß einerseits die eingeborene Bevölkerung auch fernerhin von der Teilnahme an dem aus der deutschen Rechtsangehörigkeit sich ergebenden Rechten und Pflichten im allgemeinen zurückgehalten wird, und daß andererseits dem Aufkommen einer bei deutschen Volksbestand zusehender Mischlingsrasse, wie es schon jetzt in Deutsch-Südwestafrika zu ersten Bedenken Anlaß gibt, mit allen Mitteln entgegenzuwirken wird.“

Herr v. Rechenberg hat aber gerade um diese Zeit, wo diese Resolution in Berlin gefaßt wurde, jene Vorschläge zur Bildung von Stadtgemeinden nach Deutschland gehen lassen, in denen einem sogenannten Farbigen-Ausschuß unerhörte Rechte gegenüber den europäischen Bürgern eingeräumt werden.

Der § 9 der Vorschläge bestimmt wörtlich:  
„1. Dem Farbigen-Ausschuß steht in bezug auf sämtliche zu beschließenden Gemeindeangelegenheiten mit Ausnahme der Anstellung von weißen Beamten ein Vorschlagsrecht und ein Begutachtungsrecht zu.“

2. Der Farbigen-Ausschuß ist vor jeder Beschlussfassung des Stadtrates über die 1. erwähnten Gegenstände zu hören.“  
Und so könnte man hier noch manches aus dem Reich des Herrn v. Rechenberg anführen, was mit den in der Resolution geoffenbarten Anschauungen der Deutschen Kolonialgesellschaft sich wenig oder gar nicht vereinbaren läßt.

Der Staatssekretär möge daher zusehen, daß er sich nicht allzuweit vorwagt, wenn er, wie er vorausgesagt hat, für Herrn v. Rechenberg im Reichstag eine Lanze brechen will.

## Ein Beitrag zur Arbeiterfrage.

(Direkte und indirekte Besteuerung.)  
Zu einer Zeit, wo die neue Arbeiterverordnung im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht, mag es nicht uninteressant sein, daß Arbeiterprobleme auch von dem Gesichtspunkte der direkten und indirekten Besteuerung der Eingeborenen zu betrachten.

Die Ausführungen des als hervorragender Ein geborenen bekannter Regierungsrat Zache-Darassalam in der kolonialen Rundschau der Nationalzeitung vom 1. November lassen keinen Zweifel darüber zu, daß gerade die Besteuerung als ein hervorragender Erziehungsfaktor im Sinne der Arbeiterfrage aufzufassen ist. Herr Zache schreibt:

I.  
„Wer zahlen soll, muß verdienen. Das ist selbstverständlich. Wer viel zahlen muß, muß viel verdienen. Das Mehrverdienen kann auf doppelte Art geschehen. Entweder dadurch, daß der Besteuerte die Preise seiner Produkte oder Leistungen erhöht, oder dadurch, daß er mehr, beziehungsweise wertvollere leistet oder produziert, als vor der Besteuerung oder ihrer Erhöhung.“

Demnach besteht das Problem darin, den Neger so zu besteuern, daß er zu den gleichen oder zu geringeren Preisen wie bisher, mehr (nach Quantität oder Qualität) leistet als bisher.

Diese Auffassung der Besteuerung wird in unseren Kolonien immer mehr die herrschende. Der Finanzzweck wird längst nicht mehr als das Hauptziel der Besteuerung angesehen. Deshalb sollten unsere gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Kolonialverleumder auch nicht immer wieder das häusliche Bild des Kupiejägers heraufbeschwören, wenn hin und wieder mit bewaffneter Hand der Erziehungswillen des Staates durchgeführt werden muß. Man denke daran, daß stets die Alternative gestellt wird: Geld oder Arbeit, und daß die Exekution nur den trifft, der beide verweigert, also faul oder widerfällig, jedenfalls kulturfeindlich ist.

Zu dem angestrebten Ziele ist die wirkliche Fühlbarmachung der direkten Steuern erforderlich; fühlbar aber ist in Deutsch-Ostafrika z. B. die Hüttensteuer mit ihrem Dreierupiebetrag nur dort, wo Geld selten ist, d. h. beispielsweise dort, wo wegen geringer Nachfrage die Arbeitskräfte so billig sind, daß für den Arbeitsmonat 3 Rupee bezahlt werden, also im innersten Innern. Dort beträgt die Steuer zwar noch immer nicht den überall seit Moses Zeiten im Orient üblichen Zehnten, sondern nur den Zwölften, an der Küste aber — man möchte fast sagen skandalöserweise — bei 3 (und in der Stadt 6) Rupee ein Fünftel bis ein Halb eines Monatsverdienstes oder statt des traditionellen Jahreszehnten ein Jahresfünftel bis Jahresvierundzwanzigstel!

Hier muß die Reform einsetzen, indem sie zunächst als Steuerersatz den Ertrag eines Arbeitsmonats einführt, dessen Höhe die lokale Verwaltungsbehörde für ihren Bezirk auf Grund der Durchschnittslöhne festsetzt. z. B. Tanga (Stadt und Land) 12 Rupee, Lindi 6 Rupee, Inneres 3 Rupee. Das bedeutet zugleich auch eine gerechtere Verteilung der Steuern im Gegensatz zu der heutigen völlig unhabaren, groben und ungerechten Gleichbesteuerung aller so verschiedenen Bezirke und einen Mehrertrag der Hüttensteuer um 1—2 Millionen lediglich durch endliche Heranziehung der Leistungsfähigen zur Zahlung des alten historischen Zehnten.

Das von dem Steuererheber ihm abverlangte Geld kann der Eingeborene ehlich erwerben als Arbeiter oder als Unternehmer, oder unehlich als — Dieb. Die letzte Möglichkeit verdient eine kurze Betrachtung, weil sie einen interessanten Blick gewährt auf die Kräfte, welche bei der kolonialen Rentabilität in Betracht kommen. Es handelt sich um eine den Kautschukplantagen drohende Gefahr. Die Manihotbäume bilden nämlich dichtbelaubte Wälder, in denen man den Zapfer schon auf wenige hundert Meter Entfernung nicht mehr bemerkt. Die Ueberwachung von Türmen aus wird durch die dichten Wipfel unmöglich gemacht. Es ist daher sehr leicht für den Zapfer, zwei Bälle zu machen, von denen der eine abgeliefert, der andere versteckt und nachts abgeholt wird. Oder man wandert nachts scharenweis in die Gummiwälder und zapft bis zum frühen Morgen; die Tätigkeit ist ebenso geräuschlos wie ertragreich! Bis zu einem Pfunde im Werte von drei bis vier Mark, d. h. ein ganzer Wochenlohn (!), kann der Lohn einer durchwachten Nacht sein. Diese Diebstähle machen den Plantagen schwere Sorgen, und so hat der Scherz, den man sich in Ostafrika erzählt, daß einer der größten Kautschukplanzer ängstlich und sorgsam die nächstherweilte seine Plantagen durchstreifenden Löwen hegt, einen durchaus realen Hintergrund! Der Schaden, der aus dem Diebstahl erwächst, ist ein doppelter: außer dem an dem verlorenen Gummi





# Max Steffens

— Daressalam-Morogoro —

Lager an Baumaterialien, Conserven,  
Getränken, Cigarren, Cigaretten etc.

L. Hadju, Morogoro: Spedition

## Loucas & Kroussos

Daressalam

Kolonialwaren

Konserven

Weine Spirituosen

Kommission

Export

Import

Zoerners Bokoamp, bester Magen-Liqueur

H. Zoerner, Leipzig. Export-Depot: Hamburg.

## Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien  
nur erster deutscher Firmen.  
Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Porträt, -Landschafts-,  
Illustrations-Photographien.  
Uebernahme  
aller Amateurarbeiten.  
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

## Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimat ztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofsstr. 12

Die besten deutschen Hausmittel!

### Anker-Pain-Expeller.

Seit vierzig Jahren vieltausendfach bewährt als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen.

### Anker-Sarsaparillian

reinigt und erneuert das Blut. Vorzüglichstes Mittel bei Säfteentmischung, Hautausschlägen, auch in veralteten Fällen. Schafft neues Leben! — Glänzende Zeugnisse.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Alleinige Fabrikanten

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Nur echt



mit Anker

Ich vertrete die Rechtsanwälte

**Dr. J. Schuitze**  
und  
**von der Mosel**

bis auf Weiteres.

**Wendte**

Rechtsanwalt.

**M. Nette, Daressalam**  
Spedition u. Commission.  
Zollabfertigung.

Wer liefert 30—40 Zentimeter große

## Sisal-Pflanzen?

Offerten nebst Angabe des Preises von 100000 Pflanzen frei Daressalam unter „Frei“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

## 50 Arbeiter

sofort gesucht. Offerten nebst Angabe des Preises unter „Sofort“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Carl Becher Daressalam**

hält vorrätig:

**Plättreisen „Flott“ u. Dall“**

für Holzkohlenheizung.

**Carl Becher Daressalam**

hält vorrätig:

**Geldcassetten**

mit und ohne Anschlussboden.

the Becher Daressalam

hält vorrätig:

**Bleirohr, Zinkblech,  
Lötzinn u. s. w.**

**Carl Becher Daressalam**

liefert als Spezialität:

**Werkzeuge u. Geräte für Plan-  
tagen-, Wege-, Berg- und  
Eisenbahnbau-**

Bei Bedarf bitte Offerte einfordern zu wollen.

Bestellungen von Auswärts werden soweit wie möglich noch am gleichen Tage erledigt.

**Carl Becher Daressalam**  
hält vorrätig:  
Fensterleder, Staubtischer  
Teppich- und Piassava-  
besen.

**Carl Becher Daressalam**

offeriert:

**Werkzeuge für sämtliche  
Handwerke, Baubeschläge etc.**

**Carl Becher Daressalam**

offeriert;

**Drahtgeflecht Stacheldraht**

u. s. w.

## Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den  
Tropengebrauch  
bestimmten Gegenstände  
in bester Qualität und nach  
den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.  
(Kriegstragende Schutzmarke).

Kostenanschläge und  
Kataloge werden auf  
Wunsch kostenlos und  
frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).





ansehen konnte. Fröstelnd betrachtete er die langen Stunden, die chinesischen Fragen schienen ihn böshaft anzugreifen.

Am Morgen schlich er, mit dem Topf im Arm, die Treppe hinunter und sandte Harry strikten Befehl zu kommen.

„Wenn eine Million in dem Topf steckt, habe ich sie verdient,“ dachte er.

„Es tut mir leid, Onkel,“ sagte Harry, hereinstürzend, „aber ich konnte gestern unmöglich abkommen. Hast du den Topf?“

Hatze erinnerte sich der Qualen und Kämpfe des gestrigen Tages und bemerkte ergrimmt, er glaube den Topf zu haben.

„Sehr gut, also. Ich vermute, daß er eine Menge Geld wert ist. Ich verstehe mich ein bisschen auf altes Porzellan — nicht viel — deshalb habe ich meinen Freund mitgebracht, die größte Autorität in London. Mein Onkel — Herr Ward.“

Der kleine grauköpfige Herr Ward, dessen Gestalt hinter der Türe fast verborgen gewesen war, trat vor und warf nur einen raschen Blick auf den Topf.

„Keine zehn Pfennige wert,“ sagte er kurz und bündig.

Wortlos schritt Hatze zum Fenster und schleuderte den Topf mitten unter die Hühnerschar, die schreiend nach allen Seiten auseinanderstob.

„Und jetzt,“ sagte Hatze und öffnete sein Pult, „werde ich mein Testament ändern, Harry.“

„Dieser hier ist nicht übel,“ fuhr Herr Ward fort und hob den andern Topf vom Schrank herunter. „Ein ganz ähnlicher brachte es neulich bei Christie auf tausend Pfund. Sie können den hinschicken! Guten Tag, Brington, muß weiter. Guten Tag, Herr Hatze!“

Der Topf brachte es auf achthundert Pfund, und das Testament zu Harrys Gunsten wurde nicht geändert.

Bei dem opulenten Mittagessen, das Herr Hatze seinen beleidigten Besuchern zur Veröhnung bot, wurde

der Nefte als „Harry, mein Erbe, ein kluger junger Mann“ vorgestellt.

Die Köchin und Jane fahnden überall nach alten Ingwer-Töpfen.

### Postnachrichten für Januar 1909.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
2	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
2	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
2	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ aus Europa	Post ab Berlin 19. 12.
8	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
9	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamojo nach den Südstationen	
9	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 18. 12.
9	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
13	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
14	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 6. 2.
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamojo	
16	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Durban	
17	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 5. 2.
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
27	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo	
28	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ nach Europa	Post an Berlin 18. 2.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 9. 1.
30	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ über Kilwa und Lindi nach Durban	

Anmerkungen: \*)Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

### Postnachrichten für Februar 1909.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
6	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 15. 1.
6	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban über Lindi und Kilwa.	
7	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 26. 2.
7	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	
10	Ankunft des R. P. D. „Erna Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 22. 1.
11	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 5. 3.
12	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
13	Abfahrt des R. P. D. „Erna Woermann“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	Post ab Berlin 30. 1.
19	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
20	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ über Bagamojo nach den Südstationen	
20	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
26	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von den Südstationen und Bagamojo	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer von und nach Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 19. 3.
27	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
28	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 19. 3.
28	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 2.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkung: \*)Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

# ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.

KLOSS & FOERSTER FREYBURG a. U.

# Schlachtereier Sailer & Thomas

empfehlts stets frisch

## Flomenschalz

Verkauf pfundweise in Dosen von 4 Pfd. an

## Sauerkohl in Fässern

## Salzgurken in Fässern

## Voll- und Fettheringe

## Käse

Schweizer-, Holländer-, Tilsiter.

## Warme Knackwurst

täglich von 5—7 Uhr abends

## Knoblauchwurst

## Schinken

roh und gekocht

## Mettwurst

grobe und feine

## Ochsenfleisch

gesalzen und geräuchert.

## Aufschnitt ff. Fleischwaren

# Bols'

Verlanget überall

Anisette, Curaçao,  
Cherry Brandy,  
Half om Half u. s. w.

Zeer oude Genever.

## Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik  
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:  
Harder & de Voss  
Hamburg.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche  
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer in Schuhwaren. Die bestrenommierte, seit vielen Jahren bekannte Firma Felix Friedländer, in Berlin, Neue Friedrichstr. 36 welche ein umfangreiches Export-Geschäft in Schuhwaren nach den Deutschen Kolonien betreibt, versendet neben ihre neuerschlossene Preisliste Sommer 1909. Die Firma Felix Friedländer in Berlin versendet Engros-Export-Herren-, Kinder- und Mädchen-Stiefel in der gesetzlich geschützten Marke: „Wivat“. Diese Wivat-Stiefel und Schuhe erfreuen sich des besten Rufes und des allgemeinen Beifalles, indem sie den Abnehmern dadurch besondere Vorteile gewähren, daß die gesetzlich geschützte Marke: „Wivat“, welche sich unter den Sohlen eines jeden Stiefels befindet, Garantie für Haltbarkeit und für den Allein-Verkauf einer gesetzlich geschützten Marke bietet.

Jede Nachahmung dieser Marke „Wivat“ wird gesetzlich bestraft. Die Firma Felix Friedländer in Berlin führt im Engros-Verband Holzschuhe, Gummischuhe, Filzschuhe und alle Arten von Leder-Schuhwaren, für Herren, Damen, Mädchen und Kinder vom schweren Arbeiter-Artikel bis zu den feinsten Woodyear-Weltwaren. Respektanten resp. Wiederverkäufer, welche mit der Firma Felix Friedländer in Verbindung zu treten beabsichtigen, können die neue Preisliste durch unsern Zeitungs-Verlag erhalten.

Ein fester Beweis für die Vertrauenswürdigkeit eines Geschäftes ist die Anzahl der ständig laufenden Kunden. Wo ca. 80.000 (achtzigtausend) immer wieder Ihren Bedarf decken, da kann man wohl mit Sicherheit auf besonders gute Bedienung rechnen. Dies ist der Fall bei der Firma Liebau & Co., Hoflieferanten in Erfurt. Wir machen daher unsere Leser auf den beiliegenden Prospekt derselben ganz besonders aufmerksam.

## Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

BUY  
BROOKE BOND'S  
TEA

and so save money.  
A small spoonful

of 

BROOKE BOND'S TEA  
is stronger & better than  
a big spoonful

of  other TEA

2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea daily in Great Britain.

BROOKE, BOND & CO. LTD.,  
Council-House Street, Calcutta.

# Brooke Bonds Tea

## der beste Thee der Gegenwart

Ein einziger Versuch  
genügt um dem ge-  
ehrten Publikum die  
vorzügliche Qualität  
zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.

General-Agenten

für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

W<sup>M</sup>. O'SWALD & Co.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere  
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia  
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft  
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft  
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche  
Maschinen

Entfaserungsmaschinen  
Ballanpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche  
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-  
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.  
National Bank of South Africa Ltd.

## Afrika-Hotel Tanga.

Das erste und vornehme Hotel  
am Platz.

Große luftige Zimmer  
Küche unter Leitung  
europ. Köchin.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in  
Britisch-Ostafrika und Uganda.  
Erscheint in  
Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
dem Ausgangspunkt der Uganda  
Bahn und dem nächsten Wege zu  
den neu entdeckten Goldfeldern.  
Bringt immer die Neuesten Nachrichten  
Abonnementspreis pro Jahr einschl.  
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—  
für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam  
für

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.  
Neu eingetroffen:

Herrensocken

Filet-Unterhemden u.  
Jacken

poröse Macco-Jacken  
mit kurzem Aermel, groß-  
maschig geknotet.

poröse Unterbeinkleider  
Hosenträger

halbgraue u. farbige  
Sockenhalter

halbfertige Kostüme,  
Röcke, Blousen.

Stickereien.



Dies  
ist die Weltmarke

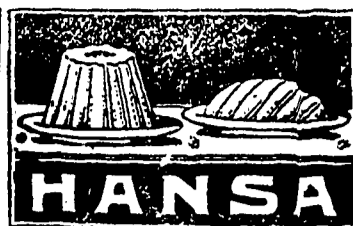
Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.  
Daresalam.

# Möbel jeder Art:

Kleiderschränke Kommoden  
Tische Waschtische in versch.  
Preislagen.

Fertige Fenster u. Türen aller Größen auf Lager  
offeriert

## F. Günter, Daresalam.



### „Hansa“ Backpulver

ist das Beste zum Kuchenbacken.

Für einen leckeren  
Pudding nehme man nur:

### „Hansa“ Puddingpulver,

weil es wirklich das Beste ist.

**Stahmer & Wilms,**  
Hamburg

Aufträge durch Deutsche  
Exporteure erbeten.

## Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

### Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste  
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal  
Neuer Biergarten  
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.  
Eigentümer: L. Gerber.

Gold- u. Silbersachen  
Curiositäten:

Chaterbhoy Kilanje & Co.  
Araberstr. No. 68.

Uhrmacher - Fahrräder:

bhaiji Bhay Rajbhay & Co.  
Araberstr. No. 17.

### Millimeter-Papier blau-grün

1a. Pausleinwand	grün	in Blocks mit Millimeter-Netz
„ Pausleinwand	braun	
„ Pausleinwand	grün	
„ Pauspapier	grün	
„ Schreibpapier	grün	
„ Zeichenpapier	braun	
„ Zeichenpapier		
„ Pausleder		

in jeder Quantität zu beziehen bei der

### Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.

Daresalam Unter den Akazien No. 2.

# W<sup>m.</sup> O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daresalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für  
The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Becks Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-  
ralisierten Köpfen, Klei-  
dungs- und Gebrauchsge-  
genständen etc., sowie Na-  
turalisieren und Aus-  
stopfen von Jagdtrophäen.  
Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.



Auch das  
ist die Weltmarke

Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.  
Daresalam.



## Aus fremden Kolonien.

### British-Ostafrika.

— Ueber die Landwirtschaft in British-Ostafrika im Jahre 1908 berichtet der Direktor des landwirtschaftlichen Departements für British-Ostafrika:

Das vergangene Jahr war für den Ansiedler in den Hochländern sowohl, wie für die Pflanzler in den Küstenstrichen wenig günstig. Der größte Teil der angebauten Ländereien hatte unter Trockenheit zu leiden, wodurch die Ergebnisse der Pflanzungen bedeutend beeinträchtigt wurden. Ein großer Teil der Ernte mußte vom Vieh abgegrast werden, da es sich nicht lohnte, sie einzuholen.

Die Viehzüchter hatten hingegen ein gutes Jahr. Trotzdem der Regen nicht so reichlich wie im vergangenen Jahr fiel, konnte auf den Hochländern genügend Futter für das Vieh beschafft werden. Auch ist eine bedeutende Zunahme der Vieh- und Schafzucht zu verzeichnen. Eine gewisse Anzahl europäischer Züchter und Hammel wurden zur Veredelung der einheimischen Rasse importiert. Die Ansiedler und Pflanzler zeigten reges Interesse für das Landwirtschaftliche Departement. Die Beamten waren bemüht, mehr und mehr Fühlung mit den Ansiedlern zu nehmen. Eine größere Anzahl Massenvieh aus England und der Kapkolonie wurde importiert, ebenso Merinoschafe aus Kapland und Australiens. Diese wurden zur Züchtung für eigene Zwecke benutzt und zum Teil an Ansiedler verkauft.

Saat verschiedener Pflanzenarten sowie eine Menge Pflanzen wurden eingeführt. Mit diesen wurden Versuche auf der Versuchsfarm vorgenommen. An Pflanzern und Ansiedlern wurden importierte Saaten und Pflanzen unter der Bedingung verteilt, daß diese genaue Bericht über ihre angestellten Versuche an das Departement einsenden. Sollten die Resultate günstig ausfallen, so ist der Pflanzler verpflichtet, das doppelte Quantum Saat an das Departement zurückzusenden.

Man hat sich dazu entschlossen, die bisherigen Versuchsfarmen in Merihini und Nairobi aufzugeben. Hierfür sollen zwei andere besser geeignete Areale gewählt werden. Ebenso sollen im Uajin-Gebiet noch zwei Versuchsfarmen gegründet werden.

— Strauſenzucht. Die Bahnbrecher für die Strauſenzucht in British-Ostafrika sind unstreitig die Herren G. A. und S. D. Will bei Mchakos. Sie kamen im Jahre 1904 mit der Absicht her, eine Strauſenzüchterei zu beginnen; sie haben den Gedanken bis jetzt nicht zu bereuen. Herr Will teilt darüber folgendes mit: „Die größten Schwierigkeiten bestehen darin, daß die Strauſe wegen des vielen Ungeziefers in Ställen gehalten werden müssen. Augenblicklich, so teilen die Züchter mit, besitzen wir 250 Strauſe; in zwei Jahren hoffen wir diese Zahl auf das Doppelte zu bringen. Diese Saison war für uns insofern sehr günstig, als 250 junge Strauſe ausgebrütet wurden. Wir hoffen, daß der Mchakos-Distrikt der Hauptproduzent für die Strauſenzucht wird. Seitdem wir mit der Strauſenzucht begonnen haben, sind bereits mehrere Herren unserem Beispiele gefolgt. Wir sind der Ueberzeugung, daß es in diesem Lande keine rentable Industrie giebt als die Strauſenzucht, da man bereits nach achtzehn Monaten Einnahmen aufzuweisen hat. Ein Strauß bringt nach 18 Monaten (von der Brutzeit an gerechnet) bereits eine Einnahme von 25-30 Schillinge pro Jahr, nach 26 Monaten eine solche von 40 Schilling. Nach drei Jahren soll ein Strauß 80 Schilling pro Jahre einbringen. Im Laufe der Zeit, wenn die Art verbessert ist, dürfte man für einen Strauß 100-150 Schilling Einnahmen im Jahre zu verzeichnen haben.“

Es ist schade, daß unsere Farmen nur schwach bewässert werden können. Trotzdem können 200 Strauſe auf einer 5000 Acker großen Farm ernährt werden, die bei einer stetigen Zuchtverbesserung einen jährlichen Reingewinn von 1000 £ bringen können. Bei Strauſenzucht giebt es wenig Sorgen über Absatz der Produkte; auch ist die Verfertigung des Produktes eine leichte und erfordert wenig Auslagen für Fracht etc. Natürlich sind im Anfang auch Verluste zu verzeichnen, insbesondere von jungen Tieren. Das soll jedoch den Anfänger niemals abschrecken. Es ist daher von Vorteil, wenn sich der Anfänger vor Beginn Erfahrungen in einer Züchterei sammelt.

### Südafrika.

— Durchquerung Afrikas im Automobil. Leutnant Graeg kam am 11. Dez. von Daresalam frisch und gesund von seiner Durchreise durch Afrika in Johannesburg an. Sein Automobil ist äußerst mitgenommen, aber überraschend betriebsfähig. Der Gölve wurde auf der Eisenbahnbrücke gekreuzt. Leutnant Graeg würde vom Automobilklub eingeholt und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Er reiste am 17. Dez. nach Windhuk ab.

### Natal.

— Energetische Maßnahmen gegen die Inder. In Natal wurde eine Kommission ernannt, die sich mit der

Frage der Beschränkung der Verwendung indischer Arbeiter in Natal, wenn nötig, durch Änderung der Einwanderungsbestimmungen, beschäftigen soll. Es besteht die Absicht, südafrikanische oder zentralafrikanische Arbeitskräfte an Stelle der indischen treten zu lassen, falls sich dies als durchführbar erweisen sollte. Die Kommission ist ferner beauftragt, zu untersuchen, ob die Einführung indischer Arbeitskräfte die eingeborenen Arbeiter von dem Arbeitsmarkt verdrängt hätte.

Die Frist, die Transvaal den Indern zur Meldung und zur Eintragung in die Listen gewährt hatte, war am 30. November verstrichen und die Behörden sind fest entschlossen, auf das Energiichste gegen die einzuschreiten, die sich nicht in die Listen eintragen ließen. Im ganzen ließen sich von den zehntausend Indern, die in Transvaal wohnen, achtausend registrieren. Eintausend Anmeldungen wurden von den Behörden zurückgewiesen.

## Deutsche Kolonien.

### Kamerun.

— Eingeborene Verwaltungsgehilfen. In Kamerun sollen Stellen für eingeborene Verwaltungsgehilfen geschaffen werden. In den Erklärungen zum neuen Etat heißt es darüber: Es wird beabsichtigt, einigen Dienststellen im Gouvernementsdienst bereits erprobte ältere Eingeborene als Verwaltungsgehilfen beizugeben, die dazu dienen sollen, den Verkehr mit den Eingeborenen zu vermitteln, die Abfertigung der ankommenden und der weiter zu befördernden Lasten usw. und gegebenenfalls auch die Leitung von kleinen Posten eines Bezirkes, die zwar notwendig, aber zu unbedeutend sind, um mit einem weißen Beamten besetzt zu werden, zu übernehmen und überhaupt die europäischen Beamten zu entlasten. Diese Einrichtung hat sich im Bezirk Djidjinge, wo sich schon zwei Verwaltungsgehilfen befinden, sehr gut bewährt. Es sollen nun auch den Stationen Johann Albrechtshöhe, Sabaszi, Solobor, Nvololirga und Zoko je ein Verwaltungsgehilfe zugeteilt werden. Da für diese Stellen nur erfahrene Kandidaten in Betracht kommen können, muß mit einem durchschnittlichen Lohne von 600 Mark gerechnet werden.

### Kiautschou.

— Deutsche Schulpläne. Staatssekretär v. Tirpitz machte folgende Ausführungen über die deutschen Schulpläne für China. In Tjingtau sollen eine Reihe Schulen von systematischem Aufbau errichtet werden, und zwar eine Anstalt, die man etwa als Realschule bezeichnen könnte, als Unterbau und auf diese sich aufbauend mehrere fachwissenschaftliche Schulen, nämlich eine technische, medizinische, staatswissenschaftliche und eine forst- und landwirtschaftliche Anstalt. Der Staatssekretär bemerkte: Alle anderen Nationen haben längst schon mit großen Mitteln sich der Aufgabe gewidmet, für die Verbreitung ihrer Sprache und Kultur in Ostasien zu wirken. Man hat in führenden Kreisen in China volles Verständnis und viel Sympathie für eine Beteiligung gerade des deutschen Schulwesens bewiesen. Wenn der Reichstag die erforderlichen Mittel bewilligt, so werden wir in der Lage sein, mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zu treffen, das alle genannten Punkte in einer beide Seiten befriedigenden Weise regeln wird. Die gesamte Schulanlage wird bis zu ihrer Fertigstellung etwa 600 000 M. an einmaligen Ausgaben und mit dem Vollbetriebe etwa 130 000 M. an fortlaufenden Ausgaben erfordern. Der Reichstag bewilligte für das laufende Etatsjahr eine kleine Pauschalsumme zur Vorbereitung des ganzen Planes. Diese Summe ist zu den Vorstudien in China selbst verwendet, und man kann jetzt mit einem nach jeder Richtung durchgearbeiteten Plane hervortreten.

### Rück- u. Ausblicke eines alten Afrikaners.

Es war Mitte 1903, als ich vom Innern des Usambaragebietes nach Tanga zurückkehrte, um dort einen Transvaal-Geschäftsfreund, den ich mit der Kleopatra erwartete, zu empfangen, bei dieser Gelegenheit traf ich im Hotel Zum deutschen Kaiser einen Herrn, der mir im Lauf des Gespräches erzählte, daß er Passagier der Kleopatra wäre und von Transvaal käme; die Konversation beschränkte sich anfangs auf die Wirtschaftspolitik, speziell den Minenbetrieb Transvaals; es wurde aber auch über den Transvaal-Krieg gelaubert und schließlich über die deutschen Kolonien. Ich dinierte mit dem Herrn bei Scholl, um später gemeinschaftlich die Sehenwürdigkeiten von Tanga zu besichtigen; wir besuchten die Handwerkererschule der Eingeborenen, die Mission, einige Schamben, zuletzt wurde uns die Eingeborenen-Musikpelle vorgeführt. — Die Unterhaltung mit dem Herrn, der sehr gut über die Transvaal-Verhältnisse und anscheinend auch über die ostafrikanischen unterrichtet war, weckte in mir den Verdacht, daß der betreffende Herr mit seinen aristokratischen Manieren ein höherer englischer Beamter sein könnte. Schließlich kam ich dahinter, daß er Lord Milner war; ich fing allmählig an, meine freie Meinung über den Transvaalkrieg, die nicht immer gerade schmeichelhaft für Lord Milner klang zu bereuen; ich fühlte mich etwas verlegen. Doch er gab mir in liebenswürdigster Weise zu verstehen, daß „Might is right“ wäre.

Nachdem ich ihm meine Transvaal-Delegationspapiere präsentiert hatte, kamen wir auf die englischen und deutschen Kolonien und auf die getrübten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu sprechen; er meinte, daß eine Besserung der Beziehungen zu hoffen sei, trotzdem die Volksstimmung der beiden Länder gereizt wäre; man arbeite ja hüben und drüben mit den besten Absichten, um die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder zu gewinnen.

Ueber unsere deutsch-ostafrikanische Kolonie sprach er sich anerkennend aus: die deutsche Reinlichkeit und Exaktheit trete an den Hafenstädten, namentlich in Daresalam auffallend zu Tage, die majus aufgeführten Gebäude zeugten davon, daß der Deutsche volles Vertrauen in seine Kolonien setze. Er meinte, daß Deutschland entschieden die Perle von Zentral-Ostafrika besitze und war offen genug, zu bedauern, daß England bei der Regulierung des Ostafrikanischen Gebietes einen kapitalen Bod mit der Ueberlassung des Seengebietes an Deutschland geschossen habe. Dann fuhr er fort: wir Engländer kolonistieren, wie Sie wissen, anders, bei uns finden Sie, einerlei ob Sie nach dem Süden oder Westen Afrikas gehen, anfangs nur provisorische Gebäude, da es uns zunächst darum zu tun ist, das Land auf den Handel zu prüfen. Zeigt sich das Land kolonistierbar, so werden dementsprechend die Regierungsgebäude errichtet und das Beamtenpersonal vergrößert.

Bei uns wird alles nach kaufmännischen Gesichtspunkten behandelt. Es ist, so wiederholte er, entschieden anerkennenswert, was die Deutschen in Ostafrika geschaffen haben; die Regierung hat es auch an Geldern nicht fehlen lassen, aber ich kann mich nicht des Eindruckes erwehren, als ob das ganze mehr einem Spiel-Laden (Toysshop) ähnele.

Dem Laien, der vom Süden kommt, fällt es schon auf, daß in englischen und portugiesischen Häfen weit lebhafterer Handel besteht; während auf deutschem Gebiet sich der Hafen durch unheimliche Stille auszeichnet.“

(Das Urteil mag für 1903 zugetroffen haben, heute stimmt es nicht mehr. Die Red.)

Wandelt man durch die Straßen Daresalam oder durch das Zollgebäude, so hat man keine rechte Freude an dem Leben und Treiben; der Inder scheint den Handel und teilweise auch das Handwerk in Händen zu haben; er ist ein Hauptfaktor im geschäftlichen Leben geworden; er kann mit dem Europäer durch eine genügsame Lebensweise nur zu sehr konkurrieren; die Zeit wird bald kommen, wo der europäische Gewerbetreibende den Druck des Inders verspürt, wenn er sich überhaupt dazu entschließt ein Gewerbe zu betreiben, in dem es mit indischer Konkurrenz zu rechnen hat. Der Leser mag vielleicht an meiner Behauptung zweifeln. Doch man erinnere sich nur der Vorkommnisse in Natal und Transvaal, wo das weiße Element von den Indern gleichsam verdrängt wurde. Man hat allerdings dort jetzt eingesehen, daß der Inder einem Bampyr gleicht, der sein Geld nicht in der Kolonie anlegt, sondern nach Indien schickt, wo es weiter arbeitet. Die Politik des Herrn v. Nechenberg ist daher recht bedauerlich wert, namentlich, da so viel ich weiß, in Deutsch-Ost keine Kontrolle für einwandernde Inder besteht; ich habe wenigstens noch nie eine Statistik vom Gouvernement gesehen, die hierüber Auskunft giebt. Deutsch-Ost-Afrika ist für die Inder ein freies Einwanderungsland, wo jeder landen kann, ob er die nötigen Mittel besitzt oder nicht; mit Inkrafttreten der für den Süden (Transvaal etc.) geschaffenen Gesetze dürfen wir übrigens noch mit einer Masseneinwanderung dieser Herrschaften rechnen.

Der Gouverneur Lord Selborne macht jährlich zweimal Inspektionsreisen in den verschiedenen Distrikten Transvaals, er hält Versammlungen ab, um die Bedürfnisse und Beschwerden der Farmer, Kaufleute entgegen zu nehmen namentlich mit den wirtschaftlichen Ber-einungen sucht er in Berührung zu kommen; auch unser englischer Nachbar in Ostafrika, Lord Sir Sadler, verwendet neuerdings, wie ich aus den Nairobi-Zeitungen entnehmen viel Zeit für solche Dienstreisen.

Würde von der höchsten Stelle in Deutsch-Ostafrika ebenso verfahren werden, so würden zweifelsohne manche Mißverständnisse zwischen Pflanzern und Regierung glatt geregelt werden; auch hätte die Arbeiterfrage vielleicht dann eine befriedigende Lösung gefunden.

Erfreulich demgegenüber ist die Tatsache, daß Herr v. Vindequist auf seiner angeblichen Informationsreise mit dem Ansiedlertum allenthalben Fühlung genommen und sich so das größte Vertrauen erworben hat.

Herrn v. Vindequist habe ich zum ersten Male getroffen auf einer Ausreise nach Südwest auf der Gertrud Boermann. Damals brachte er auch für die dortigen Ansiedler 600 Angoraziegen mit.

Wie wacker er für das Deutschland im Auslande als Generalkonsul in Kapstadt eintrat, konnte ich zu meiner Freude während des Transvaalkrieges selbst erproben.

Nach allem, was bis jetzt von der Reise Vindequists in die Öffentlichkeit gedrungen ist, darf man hoffen, daß mit der Siedlungsfrage, deren Studium besonders Herrn v. Vindequist oblag, auch noch eine Reihe anderer für unser Kolonistentum wichtige Fragen einer guten Lösung entgegengeführt werden. B.

# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Januar Nachm. ac. D. „Adour“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Januar ac. D. . . . .

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

„Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für „Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agent der M. M. bezogen werden.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:  
von Mombasa am 27. jeden Monats.  
von Zanzibar am 28. jeden Monats.  
Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun Stürken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam

### ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24  
A B C Code 4th Edition  
TANGA (D. O. A.)  
Import und Export - Commission.

Telegramm-Adresse:  
STADELMANN Tanga

Vertretung der  
jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden  
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam  
sowie der in Daressalam erscheinenden  
Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“  
Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**  
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.  
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke  
**Pumpen-Anlagen.**  
Motore, Fahräder,  
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.  
**Kausbedarf und Möbel.**  
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier  
und Papierwaren.  
**Bureauaterialien. Leder, Schuhe.**  
Nürnberger Kurz- und Spielwaren.  
Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.  
Photogr. Materialien u. Chemikalien.  
Uhren und Musikinstrumente,  
Glaswaren.  
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:  
der Sektkellerei  
**Ewald & Co., Rudesheim.**  
Depot und Verkauf:  
von Weinen in Fass u. Kisten.  
Cognac, Whisky, Bitter etc.  
Einkauf:  
sämtlicher Kolonial-Producte  
zu billigsten Preisen.

**Ständiger Verschleiss**  
von Usambara-Kaffee,  
Vanille  
und sonstige hiesige Landes-Producte.  
**Bestellungen**  
für jedwelche Waaren werden  
prompt und billigst ausgeführt  
**Correspondenz**  
deutsch. englisch. französisch.  
italienisch, kiswahell.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Volkertsen 29. Januar 1909.  
„Erna Woermann“ „ Wecker 10. Februar 1909.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. Pohlenz 20. Januar 1909.

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr 6. Februar 1909.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Herzog“ Capt. Weiskam 17. Januar 1909.  
„Khalif“ „ Pens 28. Januar 1909.  
„Admiral“ „ Doherr 7. Februar 1909.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

„Gouverneur“ Capt. Burmeister 7. Februar 1909

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kaiser“ Capt. Pohlenz 21. Januar 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angeordnete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.

## Dr. Karl Peters über die Ergebnisse seiner Ophir-Expeditionen.

Ueber die Ophir-Expedition von Dr. Karl Peters wird der „D. Z.“ offenbar von sachkundiger Seite folgendes mitgeteilt: Gewisse deutsche Gelehrte haben über die Ophir-Expeditionen des Reichskommissars a. D. Dr. Karl Peters längst den Stab gebrochen. In amtlichen englischen Kreisen denkt man wesentlich anders von diesen Expeditionen. Dasselbe kann von den Kreisen der britischen Hochfinanz, des britischen Handels und gewisser britischer politischer Klubs gesagt werden.

Schon von Jahren, als Peters im Manicalande eben gewisse hochbedeutende Minen- und Handelsrechte sich gesichert hatte, sprach ich mit dem damaligen britischen Generalkonsul in Lourenco Marques über die Lage. Der sagte mit einem gewissen triumphierenden Lächeln: „Unser wirtschaftlicher, und damit unser politischer Einfluß ist hier im Wachsen begriffen, auf Kosten allerdings der Deutschen. Ich fürchte nur, daß dieser Einfluß im Hinterlande von Sofala und Beira eine Barriere finden wird.“

Ich möchte zur Illustration der Lage in Portugiesisch-Ostafrika noch eine Aeußerung des betreffenden Beamten hinzufügen. Anläßlich eines Falles roher Behandlung, die britischen Matrosen seitens der portugiesischen Polizei zuteil geworden war, sagte mir der Generalkonsul am Schluß eines Gesprächs wörtlich folgendes: „Wenn auch nicht viel bei einer Verfolgung herauskommt, das Material wird so angehäuft werden, daß die (britische!) Regierung der portugiesischen einmal eine Generalrechnung präsentieren kann.“

Inzwischen ist der deutsche Einfluß, der ehemals gewaltig war, in Lourenco Marques völlig lahmgelegt worden. Dagegen sieht man Briten in den einflussreichsten kommunalen Verwaltungsstellen. Im Stadt- und Distriktsrate spielen die Briten die bedeutendste Rolle. Lourenco Marques ist, nachdem der deutsche Handel an die Wand gedrückt worden ist, völlig in britischen Händen, und die blau-weiße Fahne mit dem königlich portugiesischen Wappenschild in der Mitte hat nicht mehr viel zu bedeuten. Ein hoher portugiesischer Offizier nannte den britischen Generalkonsul aus Versehen in meiner Gegenwart einmal den „Gouverneur général“ — in Wirklichkeit ist er es.

Ich sprach damals auch mit deutschen Großkaufleuten an der Südküste Afrikas über die Petersschen Expeditionen. Die sagten: „Wenn Dr. Peters auf die Mühsal deutschen Kapitals rechnet, wird er wohl ver-

lassen sein. Das hat keinen Sinn für so bedeutsame nationale Aufgaben, wie die Erzwingung der direkten Goldzufuhr nach Deutschland und die Stärkung deutschen Einflusses, die allein den Gang der Dinge zugunsten Portugals und zu unserem eigenen Vorteile ändern kann.“ Und ein englischer Johannesburg-er Minesmagnat sagte mir: „Ihre Professoren und die öffentliche Meinung sind gegen Peters. Er wird unseren Interessen, ohne daß er es will, schließlich dienen!“

Bis heute war Ophir in Deutschland tatsächlich eine abgetane Sache gewesen wie Peters selbst. Umso größer war meine Ueberraschung als es hieß, Dr. Peters werde über seine Ophir-Expeditionen, über deren nationale und politische Bedeutung ich mir längst klar war, in Lüdenscheid in Westfalen sprechen. Es schien mir der Mühe wohl wert, Peters selbst über diese Sache zu hören.

Ich war überrascht über den Besuch des Vortrages. Der Saal war völlig überfüllt. Noch mehr überrascht war ich, daß dem durch den Not gezeugenen Gründer unserer Kolonie Ostafrika trotz aller Müdigkeit der Stimmen am Schluß eine Ovation zu teil wurde, die ich von den Westfalen gerade unter diesen Voraussetzungen am allerwenigsten erwartet hatte.

Dr. Peters behandelte die politische und wirtschaftliche Seite der Ophirfrage leider gar nicht. Vielleicht mögen ihn irgend welche Bedenken veranlaßt haben, welche die unabhängige Presse nicht zu tragen braucht. Immerhin konnte der Kenner sehr vieles aus dem Vortrage herauslesen, das vielleicht gerade heute von recht nennenswerter Bedeutung ist. Die Verwirklichung der Petersschen Pläne würde nicht nur für uns von unabsehbar großen Werten sein, sondern auch für Portugal, das den britischen Freundschaftsbeziehungen zu mißtrauen alle Ursache hat.

Peters führte in seinem Vortrage in Lüdenscheid nur den wissenschaftlichen Nachweis, daß das Ophir der Bibel im südöstlichen Afrika zu suchen sei und welche Rolle es als Goldland spielte. Dieser Nachweis erscheint mir um so mehr gelungen zu sein, als sich Reste semitischer, besonders phönizischer Lebens nicht nur im Manicalande und am Soabi finden, sondern sogar bis hinauf in die Umgebung vom heutigen Maseking. Vor etwa Jahresfrist konnte man im illustrierten „Transvaal Weekly“ eine Reihe von Bildern sehen, die schon jedem Laien zeigten, daß wir es mit Bauten aus der Phönizzeit zu tun haben. So erscheint es einigermaßen begründet zu sein, daß wie Peters sagte, gewisse Stabengelehrte mit ihrer Kritik mehr die Person als die Sache treffen wollten.

Wenn bei einer einzigen Fahrt nach Ophir 420 Ritar Gold (= 34 Millionen Mark) nach Jerusalem geschafft wurden, müssen sich in der Tat umfangreiche Minenbetriebe aus ältester Zeit finden. Peters hat diese festgestellt; wie neuere Funde zudem zeigen, ist der Goldgehalt dieser Minen einfach fabelhaft. Im Oktober wurden auf einer Schürfstelle aus einer Tonne Gestein das hier äußerst verwirrt, daher leicht zu bearbeiten ist, 180 Unzen gewonnen, d. h. ein Wert von 15 000 Mark; im November wurden sogar 330 Unzen aus einer Tonne Gestein gewonnen, also ein Wert von 27 000 Mark. Zum Vergleiche sei auf die Produktion am Witwatersrand hingewiesen, wo die besten Minen nur 15—20 Mt. pro Tonne Gestein liefern. Die Alten haben auch nicht tief gegraben. Sie haben ferner noch nicht die modernen Betriebsmittel gehabt. Wenn sie trotzdem unbestritten so hohe Gewinne erzielten, so kann kein anderes bekanntes Goldland nur annähernd sich mit Ophir messen.

Die Geschichte berichtet von Rückfrachten, welche für die Ortsbestimmung Ophirs von hohem Wert sind. Da ist zunächst natürliches kohlensaures Natrium erwähnt, ein alter afrikanischer Exportartikel, ferner Elfenbein, das auf Afrika hinweist. Selbst der Import von Gold aus Indien oder den Euphratgebieten, in welche man Ophir verlegen will, ist völlig unwahrscheinlich, denn die Juden hätten solche Massen dort gar nicht erhalten können. Auch das geheimnisvolle Alumin, welches zu Lehen, Zithern, Parjen usw. verwendet wurde, zeigt auf afrikanische Provenienz. Zuletzt werden noch Sklaven angeführt. Auch da muß Afrika als das klassischste Land des Sklavenhandels angenommen werden.

Ferner deuten Namen wie Ophir, Bulu-Bala auf die Richtigkeit der Annahmen des Dr. Peters hin, vor allem aber die alten Minen, Städte, Tempel, Gerätschaften, Schmuckstücke, Terrassen und Nekropolen, Münzen, Figuren, wie sie zum Teil auch im Museum zu Kapstadt liegen.

Doch nicht darin, was Dr. Peters in wissenschaftlicher Beziehung bekannt gab, liegt nach meinem Dafürhalten der Hauptwert des Vortrages, sondern gerade darin, was er nur schwach andeutete, nicht aussprach: in den wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen. Jemand, der Dr. Jameison sehr nahe steht, soll nach dem Berichte eines deutschen Konsulatsbeamten gesagt haben: „Der Portugiese darf nicht reich werden; dann tritt die britische Ordnung im portugiesischen Afrika ein!“ Peters Verdienst ist es, uns den Weg gezeigt zu haben, diese Pläne zu vereiteln.



## KONRAD SCHAUER

(vorm. R. F. P. Huebner)

Mombasa B. O. Afrika

Ausrüstung u. Organisation

VON

Jagd- u. Wissenschaftlichen Expeditionen Vergnügungsreisen etc. in Ostafrika.

Expeditionen zu festen monatl. Contractpreisen. Bestgeschultes Eingeborenenpersonal für afrikanische Jagd.

### Eigenes Laboratorium

zwecks Präparation und fachgemäßer Verpackung aller Trophäen und Kuriositäten.

### Jagd- u. Sammlerheim (möbliert)

im afrikanischen Hochlande, eine Stunde von der Bahnstation Kijabe entfernt, 8000 Fuß hoch.

### Ausgezeichnet. Erholungsort.

Alle weitere Auskunft durch den Inhaber direkt oder durch seine Vertreter in Europa, das Reisebureau der Hamb. Amerika-Linie Berlin, U. d. Linden, sowie durch ausführliche Kataloge.

Agenten: in Berlin: Dingeldey & Werres, Potsdamerstr. 127/128; in Hamburg: Otto Dieckmann, Schauenburgerstr. 15/19; in London: Lawn & Alder 1/2 Brackeystreet; in Wien: Gebrüder Hodec, Döblergasse 8.

### Geradezu staunenswerte jagdliche Erfolge

hier gewesener Herren, sowie die zahlreichen Zeugnisse allerersten Sportsleute der Welt, sowie vieler hoher Herrschaften sprechen am besten für das gute Renomee dieses Institutes.

Erste

## Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam

Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten. Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Biere.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen W. Müller & Co., Tanga Sailer & Thomas Morogoro

### Braunbier,

wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann.

Deutsches Hotel MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athens gelegen. Einziges Hotel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lit, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

## Milch für die Tropen.

Bären-Milch

„Gesetzlich geschützt.“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co.

Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury. Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

## Zahnarzt G. A. Harrison

ist hier eingetroffen, um auf kurze Zeit zu praktizieren. Herr G. A. Harrison wohnt in „Kaiserhof“ und bittet Patienten dort vorsprechen zu wollen.

Sprechstunden von vorm. 9—12 Uhr und nachm. 4—6 Uhr.

## Schriftsteller

Bekannter Verlag überr. literar. Werke aller Art. Trägt teils die Kosten. Auß. günst. Bedingungen. Off. sub M. L. 205 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Vorzügl. Küche: **HOTEL** Europ. Köchin

# Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber: **Sailer & Thomas**

**Original-Fabrier-Ausschank**

sowie

**Vertretung der Brauerei Schultz.**

**Eigene Soda-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

## GEBRÜDER BROEMEL

### HAMBURG.

Spezialgeschäft für

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für die Tropen.

Lieferung franco Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## Mechanische Tischlerei

### A. Rothbletz

Leuestrasse 1 (gegenüber Hotel Kroussos)

ist infolge ihrer vorzüglichen mechanischen Einrichtungen in der Lage, sämtlichen Aufträgen auf Lieferung von Möbeln jeder Art sowie Bauarbeiten in kürzester Frist gerecht zu werden. — Billigste Berechnung und saubere europäische Arbeit wird zugesichert.



### Raubtierfallen

405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H., Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren unübertrefflichen Fallen.

Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche Raubzeugarten der Welt gratis u. franco. Vertreter gesucht.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik  
E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

== Cigarren-Verhandl-Haus ==

## P. KELLER

Neu eingetroffen

**Cigaretten**

Maspero Freres

Bouton Rouge

Felucca, Hemely

Double Anchor

Cleopatra m. Korkmundstück

Salem-Aleikum.

Kyriazi Freres

Neptune, Apis

Deutsche Marine

Prinzess, Memphis

Arovana m. Strohmundstück

Constantin.

Sättel, Geschirre, Lederwaren, Spiralmatratzen werden in Bettstellen eingearbeitet

### G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

## Hotel Kaiserhof

### Morogoro

Besitzer: **Franz Herms**

Neu erbaut und neu eingerichtet.

Erstklassige Küche

Gute Betten

Gespann zu jedem Zuge am Bahnhof. Vorherige telegraphische oder briefliche Anmeldung erwünscht. Zur Besichtigung der Umgegend und ihrer Plantagen steht ein Fuhrwerk zur Verfügung.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

## Afrika-Hotel

### Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

### C. Schwentafsky

# Koloniale Volkswirtschaft.

## Tanganyika Concessions — Zambesia Exploring Company.

(Finanzierungspläne.)

Der Bericht der Verwaltung der Tanganyika Concessions enthält eine offizielle Bestätigung der jüngsten Meldung, wonach, da die British South Africa Company nicht in der Lage war, das zum Ausbau der rhodesischen Eisenbahn von Broken Hill-Revier nach der Grenze des Kongostaates erforderliche Kapital aufzubringen, die Tanganyika-Verwaltung die nötigen Massnahmen für den Ausbau der Linie selbst getroffen habe. Als Entgelt hierfür erklärt sich die Chartered Company bereit, der Tanganyika-Gesellschaft eine Reihe von Konzessionen einzuräumen, welche die Tanganyika ihrerseits an die zur Konstruktion der Eisenbahn zu gründende Gesellschaft zu verkaufen beabsichtigt. Zur Ausführung dieses Projektes werden die Aktionäre der Tanganyika-Gesellschaft von ihrer Verwaltung um freie Hand in der Verfügung über 75,000 der in Reserve gehaltenen Aktien ersucht. Die Art und Weise der Finanzierung der neuen Eisenbahngesellschaft ist in dem Bericht der Tanganyika nicht näher ausgeführt, aber es wird definitiv ausgesprochen, dass keine Erhöhung des Kapitals erforderlich sein wird. Die Tanganyika hat bereits Vereinbarungen mit der Zambesia Exploring Company zur käuflichen Übernahme von einigen bedeutenderen, in Nordwestrhodesien gelegenen Kohlenfeldern getroffen; der Kaufpreis hierfür wird in 10000 Stück volleingezahlten Tanganyika-Aktien geleistet werden, welche Emission, wie hinzugefügt wird, bereits geregelt ist. Die Verwaltung der Zambesia Exploring Company, deren Bericht ebenfalls erschienen ist, bemerkt darin, dass sie mit der Tanganyika-Gesellschaft bezüglich der Finanzierung des oben erwähnten Eisenbahnbaues in Unterhandlungen stehe, in deren Zusammenhang eine Ausgabe von in Aktien konvertierten Obligationen nicht ausgeschlossen erscheint.

**Handelsgesetzgebung in Transvaal.** Namentlich bei Fallimenten und außergerichtlichen. Ausgleich zeigt sich, nach einem von Oktober 1908 datierten Berichte des österreichischen Konsulats in Johannesburg, in Transvaal noch immer der Mangel einer die Gläubiger ausreichend schützenden Gesetzgebung. Diesbezüglich sind bereits von den verschiedenen Handelskammern zu wiederholten Malen Vorschläge gemacht worden, und man hat gehofft, daß das Transvaalparlament in seiner letzten Session Zeit finden werde sich auch mit dieser Frage zu befassen. Dies war jedoch nur in bezug auf das Verfahren bei Einbringung von kleineren Schulden möglich, während das Insolvenz- und Konkursgesetz erst während der nächsten Session verhandelt werden soll.

Dagegen wurde ein Gesetz über die Regulierung der Geschäftsstunden eingeführt, welches wohl für die Angestellten in den verschiedenen Läden von Vorteil ist, indem die Maximalarbeitssteuer in diesem Gesetz vorgeschrieben ist; aber die Lage vieler Kleinkaufleute, besonders Krämer, wird dadurch noch weiter verschlimmert.

**Kokosnusssaser-Industrie in Goa.** Die Kokoswälder in der portugiesisch-indischen Kolonie Goa an der Westküste Indiens wurden bisher kommerziell nur wenig ausgebeutet. Man betrieb nur einen unbedeutenden Handel mit den Kokosnüssen nach dem britischen Hinterlande und nach den benachbarten britisch-indischen Hafenplätzen anstatt nach dem Vorbilde von einigen an der Westküste gelegenen britischen Distrikten die sämtlichen Produkte der Kokospalme zu verwerten.

Endlich scheint nun auch der Wert des Waldbestandes in Goa erkannt worden zu sein, wenn auch weniger von seiner eigenen Bevölkerung, als von den Bewohnern des benachbarten britischen Hinterlandes. Es hat sich eine aus British-Indern zusammengesetzte Gesellschaft, die „Goa Coir and Oil Mills Co.“ mit Sitz in Bombay gebildet, welche in Goa eine Fabrik für die Herstellung der folgenden Produkte zu errichten beabsichtigt:

Fasern, Garne, Stricke und Kopra, Kopra-Oele, Teer und Essigsäure, Kokosnusssbutter, Butterersatz, Seifen, Knöpfe und Spielsachen (aus der Schale der Nüsse), Getränke aus der süsslichen Milch der Nuss.

Vorerst will man jedoch nur mit der Anfertigung von Garnen, Stricken, Kopra, Kopraöl und Butter einen Anfang machen; die weiter angeführ-

ten Artikel sollen erst nach und nach aufgenommen werden.

Die portugiesische Regierung hat der Gesellschaft ein Grundstück für die Errichtung der Fabrik frei zur Verfügung gestellt und soll ihr ferner ein Fabrikationsmonopol für die Kolonie versprochen haben.

Die Vorbedingungen für den Betrieb einer solchen Fabrik in Goa dürften sehr günstig sein, denn einmal wird wohl stets das Rohmaterial in genügenden Mengen zu beschaffen sein und dann auch sind die vielen Meeresbuchten, welche hier vorhanden sind, dem Laugen der Faser sehr gelegen.

Nach den vorliegenden Berichten gedenkt man den Bau der benötigten Gebäude sofort in Angriff nehmen zu können, so dass der Betrieb gegen Ende April k. Js. aufgenommen werden kann. Für die Leitung der Fabrik sollen Engländer angestellt werden.

Die Gesellschaft ist in British-Indien mit einem Aktienkapital von 250 000 Rupien eingetragen worden.

**Das Japanische Kampfermonopol.** Der starke Rückgang des Kampferpreises, den die japanische Monopolverwaltung nicht halten können, gab zu Befürchtungen für das Monopol Veranlassung. Im japanischen Budget spielen diese Kampfermonopole eine bedeutende Rolle. Kürzlich hat sich der Direktor der Monopolverwaltung über die Lage des Kampfermarktes in einer Zeitung geäußert. Er führte aus, dass bis zum Jahre 1905 der japanische Kampfer den Markt beherrscht habe. Die Preise stiegen von 1898 bis 1905 um 128 Prozent, dadurch wurde die chinesische Kampfergewinnung und die Herstellung künstlichen Kampfers begünstigt. Trotzdem stieg der Preis noch bis 1907 um fast 50 Prozent gegen 1902. Inzwischen ist die chinesische und die künstliche Produktion so erstarkt, dass sie dem japanischen Produkt schwere Konkurrenz macht. Der chinesische Kampfer wird noch dazu zu sehr niedrigen Preisen angeboten, die nur dadurch möglich sind, dass in Südchina Kampferbäume sehr verbreitet sind. Die neue Industrie arbeitet natürlich noch mit ungenügender Erfahrung und liefert ein minderwertiges Produkt. Der Direktor beziffert den Weltverbrauch auf 8 bis 9 Mill. Kilo, von denen Japan 1 und Formosa 4 Millionen decken. Gegenwärtig könne Japan mit Rücksicht auf seine Finanzen den Preis nicht herabsetzen; aber in Zukunft werde es sich nach Lage des Marktes anpassen.

**Straussenzucht in der Kapkolonie.** Das Generalkonsulat in Kapstadt berichtet: Wie die Zeitungen melden, ist kürzlich in der Kapkolonie ein zwei Jahre alter Strauss für den Preis von 400 £ verkauft worden und ein Paar Strausse sogar für 1000 £. Bedenkt man, dass man Strausse gewöhnlicher Art jederzeit für 30—60 Schilling kaufen kann, so zeigen die vorgedachten hohen Preise, zu welcher Höhe die Straussenzucht in der Kapkolonie bereits entwickelt worden ist, und welche Unterschiede in der Qualität der Vögel und ihres Gefieders sich entwickelt haben. Man ist zur Zeit bestrebt, ein Zuchtbuch anzulegen, um dadurch wie bei Pferden die Bildung und Pflege reiner Rassen zu fördern. Wie die Qualität der Vögel, so hat auch ihre Menge ungemein zugenommen. Während die Zählung vom Jahre 1904 insgesamt 358 000 Vögel ergab, schätzt ein Sachverständiger die Zahl der gegenwärtig in der Kapkolonie vorhandenen Strausse auf 700 000. Trotzdem der Markt für Straussenfedern sich bisher immer mehr erweitert hat, sind die Farmer naturgemäss doch ängstlich darauf bedacht, sich diesen einträglichen Erwerbszweig zu sichern, und sie haben es daher durchgesetzt, dass die Ausfuhr von Straussen und Strausseneiern über See in ganz British-Südafrika verboten worden ist. Besonders fürchtet man das Aufkommen einer ebenbürtigen Straussenzucht in Nordamerika und vielleicht noch mehr in Australien. Dorthin sind vor etwa drei Jahren sechs alte Tiere — zwei Hähne und vier Hennen — gebracht worden, die sich inzwischen auf mehrere Hundert vermehrt haben sollen, und man erzählt sich, dass einzelne Farmer in Südastralien bereits die Schafzucht aufgeben, um sich der höheren Gewinn bringenden Straussenzucht zuzuwenden. Diese ist in intensiver Form abhängig von der Luzernenkultur, die wieder durch hinreichende Bewässerungsmöglichkeit bedingt wird.

(In Deutsch-Ostafrika steht die Straussenzucht noch in den Kinderschuhen, doch hört man, dass die Siedentopfschen Versuche in letzter Zeit sich etwas besser angelassen haben. Die Red.)

**Ein Trust der Kakaoproduzenten.** Der grosse Preisfall, den Kakao seit mehr als zehn Monaten aufweist, hat, nach der „New Yorker Handelszeitung“, bei den Interessenten in Portugal und im nördlichen Teile von Südamerika zum Entschlus-

geführt, ein Kartell der Produzenten zu bilden, um die Preise zu kontrollieren. Diese Kombination scheint von Portugal auszugehen, und ihr ausgesprochener Zweck ist, die Produzenten in allen kakaobauenden Ländern zu einer mächtigen Kombination zu vereinigen, um durch einmütiges Zusammenwirken den Preis dieses Erzeugnisses auf den Weltmärkten zu kontrollieren. Es sind bereits in Ecuador, San Thomé, San Domingo und Trinidad nationale Organisationen gebildet worden, und, nach einem Berichte des nordamerikanischen Generalkonsuls George E. Anderson, wird jetzt der Versuch gemacht, auch Brasilien, den grössten Kakaoproduzenten, zum Anschluss an diese Kombination zu bestimmen. Der Hauptbeweggrund für das vorgeschlagene Kartell scheint in den aussergewöhnlichen Preisschwankungen zu liegen, die Kakao während der letzten Jahre aufweist, und in dem ausserordentlich niedrigen gegenwärtigen Preisstand, den die Pflanzler nach einer Periode künstlich in die Höhe getriebener Preise doppelt schwer empfinden.

**Windbetrieb in den Kolonien.** Man schreibt: Die von dem Kaiserlichen Gouvernement in Südwestafrika so zahlreich durch die Bohrkolonnen Süd und Nord hergestellten Brunnen bedürfen in den meisten Fällen einer Vorrichtung, um das Wasser zu heben. Hierfür wurden zuerst deutsche Windmotoren älterer Konstruktion aufgestellt, die aber dem dort herrschenden starken Winden nicht stand halten konnten. Seit einem Jahre wird die Stahlwindturbine „Herkules“ verwendet. Diese hat in Deutschland dem Windbetrieb eine ungeahnte Verbreitung erobert. Als bester Beweis für die günstigen Resultate, die mit dieser Windturbine erzielt sind, können wohl die fortlaufenden Aufträge seitens des Gouvernements an die Deutschen Windturbinen-Werke, Brauns, Dresden, die Fabrikanten dieses Motors, gelten, nachdem die ersten zwei Anlagen errichtet waren; jetzt ist schon eine grosse Anzahl solcher Motore aufgestellt worden. Hierdurch sind auch die Farmer auf die gerade für die dortigen Verhältnisse so praktische Betriebskraft aufmerksam geworden, und viele grössere Anlagen für Besiedlungszwecke ferner für Antrieb von Mühlen und landwirtschaftlichen Maschinen sind bereits geliefert, welche bei den andauernden und kräftigen Winden mit gutem Erfolge arbeiten. Eine grosse Windturbine „Herkules“ von 12 m Raddurchmesser wurde kürzlich zur Erzeugung von elektrischem Licht hinüber gesandt. Die Leipziger Baumwollspinnerei hat eine solche Anlage mit einer einfachen Mühle nebst vollständigem Wellblechgebäude zur Herstellung des Mehles für die in den Baumwollplantagen zu Sadani (Ostafrika) beschäftigten Arbeiter aufgestellt, die so viel Kraft ergibt, dass noch eine Menge nützlicher Nebengetriebe wie: Wasserförderung für Berieselungszwecke, Antrieb von Werkzeugmaschinen für Holz- und Eisenbearbeitung usw. angeschlossen worden sind. Auch das Gouvernement in Kiautschou hat bereits einige „Herkules“-Anlagen für Wasserförderung bezogen.

**Kurse ostafrikanischer Werte.**  
Vom 11. Dezember 1908.

Gün- bungsjahr	Kapital Markt	letzte Zahlende		Nach- frage %	An- gebot %
1907	1850000	10	Afrikanische Kompagnie N.-G.	—	86
1905	1200000	0	Centralafrikanische Bergwerks- gesellschaft	—	55
1905	600000	5	Centralafrikanische Seengefell- schaft	95	100
1900	418000	7	Deutsche Nagen-Gesellschaft	—	95
1885	3721000	5	Deutsch-Ostafrikanische Gefell- schaft	95	100
	3000000	5	Stamm-Anteile Vorzugs-Anteile	98	101
1886	1000000	0	Deutsch-Ostafrikanische Plan- tagengesellschaft	—	80
			Vorz.-Antien	—	225
1903	11495000	3 1/2	Deutsch-Ostafrikanische 3 1/2 % Schuldverschreibungen (vom Reich sichergestellt)	92	93
1898	604000	0	Kaffee-Plantage Salarre	—	—
	447000		Stamm-Aktien Vorzugs-Aktien	—	—
1903	1000000	0	Kautschuk-Plantage Mearja N.-G.	32	—
1906	1200000	—	Ostafrika-Kompagnie	—	90
1904	21000000	3	Ostafrikanische Eisenbahnges- ellschaft Anteile (vom deut- schen Reich mit 3% Zins und 120% Rückzahlung ga- rantiert)	103	104
1895	1500000	0	Niederländische Handels-Plantagen- gesellschaft	—	40
1897	500000	0	Egji Plantagen-Gesellschaft	—	70
1893	869100	0	Nambara Kaffeebaugesellschaft	28	33
	142200	0	Stamm-Anteile Vorzugs-Anteile	50	—
1895	1800000	0	Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft Düsseldorf	—	70
			Vorzugs-Anteile	—	—

**Unerreichter Erfolg**  
in der  
**Mund- & Zahn-Pflege**  
durch die  
**Waldheimer A.H.A. Bergmann's**  
**Zahnpasta**



**A.H.A. Bergmann**  
PARFÜMERIE und TOILETTESEIFENFABRIK  
**WALDHEIM** SACHSEN.  
Seit 1852 und auch heute noch  
das Beste zur Mund- und Zahnpflege.  
Man nehme **NIEMALS** die allein echte  
**BERGMANN'S ZAHNPASTA**  
aus **WALDHEIM** SACHSEN.  
mit dieser Schutzmarke  
ein Bergmann.

Die Geburt eines kräftigen  
**Jungen**  
zeigen erfreut an  
**Eduard Fritz u. Augusta**  
geb. **Amberger.**

Erfahrener  
**Plantagen-**  
**assistent**  
ab 1. April gesucht. Angebote  
an die **Gräfl. Pflanzliche Zentralkleitung, Soga** erbeten.

Das bisher als Restaurant  
benutzte, 15 Minuten von der  
Stadt inmitten hübscher Pal-  
menschamba gelegene

**Waldschlösschen**  
ist zu vermieten. Reflektanten  
wollen sich wenden an den Be-  
sitzer Herrn **Chr. Loucas.**

**Rp. 5000-10000**  
sind per 1. April als erste  
Hypothek auf gutes Finanzhaus in  
Dareßalam zu vergeben.  
Gefl. Offerten unter **S. P.** an  
die **Exp. d. Bl.**

**Hand-**  
**nähmaschine**  
zu verkaufen: **Araberstraße 51.**

Gebraucht deutsche  
**Kolonial-**  
**briefmarken**  
möglichst älterer Jahrgänge, werden  
zu kaufen gesucht. **Karl Behr,**  
**Zittau in Sachsen.**

Mache hiermit be-  
kannt, daß ich für  
weitere Schulden mei-  
ner Frau nicht mehr  
aufkomme.

**A. Hillesheim.**  
Zuverlässiger tüchtiger  
**Kaufmann**  
zu sofortigem Antritt gesucht.  
Off. mit Gehaltsansprüchen  
unter **X. D.** an die **Exp. d. Bl.** erb.

98 erste Preise, darunter 54 goldene Medaillen etc.  
Schutzmarke **Weltruf**  
haben **R. Webers** Raubtierfallen,  
Jagd u. Fischereiartikel.  
**R. Weber.**  
Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger,**  
**Hyänen, Leoparden, Schakale etc.**  
**Rud. Webers „Selbstschüsse“.**  
Illustrierte Preislisten über sämtl. **Rud. Webersche**  
Erfindungen gratis.  
**R. Weber** Älteste deutsche Raubtierfallenfabrik **Haynau in Schlesien**  
gr. 1871. **Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.** Gegr. 1871

**S. & A. Lewinsohn, Dessau**  
Größtes Schuhwaren-Versand-Haus  
Illustrierter Katalog  
gratis und franko.

**Spezial: Tropen- u. Kolonial-Stiefel.**  
**Moskito-Stiefel** aus allerbestem pp. **Ross, Cherreux-**  
Leder, hellbraun, naturfarbig oder gelb.  
Verschleiß- **Reit- u. Dienststiefel.**  
mühsame **Tausende Paare im Gebrauch!**  
Diese Stiefel entsprechen in jeder Be-  
ziehung den höchsten Anforderungen und  
Vorschriften. Das Paar . . . . . M. 12.00

**Hoher** **Schnür - Stiefel**  
Le der-  
aus angefeuchtetem od. naturfarb  
Einleder mit Doppelsohlen, ca.  
31 cm hoch, absolut wasserdicht,  
farbig, Paar . . . . . M. 19.35  
schwarz, Paar . . . . . M. 19.35  
etwas niedriger, Paar . . . . . M. 15.40

Versand per Nachnahme.  
Hälfte Anzahlung.

**Heinr. Baass**  
Vertreter für:  
**Heinrich Jordan**  
Königlicher Hoflieferant  
Berlin S. W. 68  
**Schuhwaarenhaus**  
**Carl Stiller**  
Berlin S. W. 19  
Verkauf nach Originalkatalo-  
g ohne Preiserhöhung

Postadresse:  
bis Mitte Januar  
**Wilhelmstal**  
bis Ende Februar:  
**Moschi**  
bis Ende April:  
**Muanza**

Bei direkten Bestellungen  
bei den von mir  
vertretenen Firmen er-  
suche höfl. auf meine  
„Comm.-No. 19“  
Bezug zu nehmen.

**Heimats- und Tropen-Uniformen**  
**Tropen-Civil**  
**Exträ-Uniformen — Elegante Reiseanzüge**  
**GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.**  
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.  
Telegramme: **Tropendam Berlin Fernsprecher I 6015.**

Am 9. Januar ist in seiner Heimat zu  
Magdeburg unser lieber Bruder und Schwager  
**Adolph Erich Metzner**  
seinen Leiden erlegen.  
In tiefer Trauer  
**Hans Pfeng und Frau Lea**  
geb. **Metscher**

**Reuthers**  
**Ventil-Brunnen**  
seit Jahr-  
zehnten rat-  
bewährt.  
In mehr als  
**10.000**  
Stück  
geliefert.  
Für  
Strassen,  
Plätze,  
Kasernen,  
Truppen-  
lager etc.  
**Bopp & Reuther, Mannheim.**

Perfekter  
**Buchhalter**  
und Verkäufer  
für große Baumwollplantage  
in der Nähe von **Morogoro**  
per sofort ges. cht. Ausführliche  
Bewerbungen unter **K Z-** an die  
**Exp. d. Bl.**

**W. Homann & Co.**  
**Hamburg, Luisenhof**  
Spedition u. Kommission  
Gepäckbeförderung  
der **Woermann-Linie** und der  
**Deutschen Ost-Afrika-Linie.**  
Bestellungen jeglicher Art  
von Uebersee werden promp-  
test und gewissenhaft er-  
ledigt.  
Bitte genau auf Firma zu achten.  
Bitte genau auf Firma zu achten.

Soeben erschienen!  
**Neueste Pläne**  
der  
**Stadt Dareßalam**  
1: 5000  
**Preis: 2 1/2 Rupie.**  
Zu haben bei der  
**Buchhandlung Dareßalam**  
Unter den Akazien 3.

**Teplitzer Stadtquelle**  
Seit mehr als 1100 Jahren bekannte  
daher älteste Heilquelle Böhmens.  
Reinstes, natürliche Kohlensäure haltiges  
**alkalisches Mineralwasser**  
Die Sättigung mit Kohlensäure  
ist künstlich vervollständigt . . .  
**Das beste Tafelwasser der Welt.**  
Unübertroffen für Mischungen mit  
Wein, Whisky etc. **~ ~ ~ ~**  
— **Prachtvolles, kräftiges Mousseux** —  
Jahrelange Haltbarkeit wird garantiert.  
Vulkanischen Ursprungs (+ 46° C.), daher  
absolut keimfrei und von grösster Reinheit.  
Bedeutender Export nach Überseeländern.  
Thermalwasser-Versendung  
(Teplitzer Stadtquelle)  
der **Stadtgemeinde Teplitz-Schönau i. B.**  
Musterflaschen zu haben bei  
**Traun, Stärken & Devers Dareßalam.**

**Restaurant Hillesheim.**  
Jeden Abend  
**Kaltes Buffet**  
Wir empfehlen  
**Schrotflinten**  
**Repetiergewehre**  
sowie sämtliche  
**Jagdutensilien**  
**Bretschneider & Hasche.**